

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jutta Krellmann, Susanne Ferschl, Matthias W. Birkwald, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 19/15314 –**

Auswirkung atypischer Beschäftigung auf die Gesundheit

Vorbemerkung der Fragesteller

Die Zahl der atypisch Beschäftigten bei Neueinstellungen steigt seit Jahren an, wie die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 19/4046 zeigt. Als Folge dieser Entwicklung findet sich mehr als jede zweite Neueinstellung in einer atypischen Beschäftigung wieder.

In einer Studie der Bertelsmann-Stiftung zeichnen sich atypische Beschäftigungsformen oft durch Abweichungen vom jeweiligen tarif-, unternehmens- oder betriebsüblichen Standard hinsichtlich Arbeitszeiten, Entlohnung oder Bestandssicherheit aus (<https://kurzelinks.de/rz58>). So führt atypische Beschäftigung aus Sicht der Fragesteller zu einer Spaltung der Belegschaften.

Zugleich ist eine Steigerung der Krankentage zu beobachten (Bundestagsdrucksache 19/13689). Deutlich stark fallen hierbei die psychischen Erkrankungen auf, die sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt haben. Es gibt einen Zusammenhang zwischen krankmachenden Arbeitsbedingungen und atypischer Beschäftigung, das zeigen wissenschaftliche Studien (vgl. iga.Report 39, 2019; BAuA Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt – Atypische Beschäftigung, 2016).

Die Bundesregierung wird befragt, welche Auswirkungen atypische Beschäftigungen auf die Gesundheit haben.

Vorbemerkung der Bundesregierung

Für die Beantwortung der Fragen 3 bis 8 und 14 bis 15 werden die Ergebnisse aus dem Scoping Review „Atypische Beschäftigungsverhältnisse“ herangezogen, das im Rahmen des Projektes „Psychische Gesundheit der Arbeitswelt“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin durchgeführt wurde. Das Review beruht auf 247 Querschnitts- und Längsschnittstudien zum Zusammenhang von atypischen Beschäftigungsformen und (psychischer) Gesundheit sowie weiteren Ergebnismaßen (Arbeitszufriedenheit, Motivation, Leistung), die zwischen 2000 und 2015 veröffentlicht wurden. Zur Beantwortung der folgenden Fragen werden stichprobengewichtete Durchschnittseffektstärken (in

Cohen's „d“) berichtet, die für bivariate Zusammenhänge zwischen atypischen Beschäftigungsformen und Gesundheit sowie Arbeitszufriedenheit, Motivation und Leistung berechnet wurden. Es werden die gemittelten Effektstärken berichtet, da diese zur Verdeutlichung der praktischen Relevanz von statistisch signifikanten Ergebnissen dienen und einen zusammenfassenden Überblick über verschiedene Studienergebnisse geben. Die Interpretation der Effektstärken bezieht sich auf Jacob Cohen (1988). Ihm zufolge können Zusammenhänge als nicht vorhanden ($d \leq 0,1$), klein ($0,2 \leq d \leq 0,4$), mittel ($0,5 \leq d \leq 0,7$) und groß ($d \geq 0,8$) interpretiert werden. Dabei können die Effektstärken positive und negative Werte annehmen. Bei einem positiven Wert steht die jeweilige atypische Beschäftigungsform mit einem schlechteren (psychischen) Gesundheitszustand sowie niedriger Arbeitszufriedenheit, Motivation und Leistung in Beziehung. Bei einem negativen Wert hingegen geht mit der jeweiligen atypischen Beschäftigungsform eine bessere Gesundheit sowie höhere Arbeitszufriedenheit, Motivation und Leistung einher.

Da nur Längsschnittstudien kausale Schlüsse zulassen (so dass von Auswirkungen gesprochen werden kann) und die Durchschnittseffektstärken für Querschnitts- und Längsschnitt gemeinsam berechnet wurden, wird auf die Ergebnisse von Längsschnittstudien zusätzlich explizit eingegangen. Eine geschlechterdifferenzierte Betrachtung wurde in dem Review nicht vorgenommen. Sofern weitere relevante Studienergebnisse vorliegen, die über das Projekt „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“ hinausgehen, wird bei der Beantwortung der Fragen auf diese verwiesen.

1. Wie viele atypisch Beschäftigte gibt es nach Kenntnis der Bundesregierung in Deutschland, und wie hat sich diese Zahl in den Jahren 2008 bis 2019 entwickelt (bitte jährlich sowohl die absoluten Zahlen als auch die Anteile an allen Beschäftigten ausweisen und nach befristeter Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger Beschäftigung, Zeit- und Leiharbeit, Niedriglohn, Alter und Geschlecht sowie Ost und West und nach Bundesländern differenzieren)?

Die Angaben zu Frage 1 sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen.

2. Welche sind nach Kenntnis der Bundesregierung jeweils die zehn Wirtschaftszweige mit dem größten Anteil an
 - a) befristeter Beschäftigung,
 - b) Leiharbeit,
 - c) Teilzeitbeschäftigung,
 - d) (Solo-)Selbstständigkeit,
 - e) Mehrfachbeschäftigung,
 - f) Niedriglohn,und wie hoch sind die Anteile jeweils?

Die Zahlen zur Frage 2a bis 2e sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen. Zur Frage 2f liegen der Bundesregierung keine Daten vor.

3. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine atypische Beschäftigung auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Unter den Begriff „atypische Beschäftigung“ fällt eine Vielzahl von Beschäftigungsformen, die von Kriterien eines Normalarbeitsverhältnisses wie unbefristet, Vollzeit oder auch vollständige Integration in die soziale Absicherung abweichen. Die Studien, die allgemein einen Blick auf die gesundheitlichen Effekte von atypischen Beschäftigungsformen werfen, weisen für Depression im Durchschnitt eine mittlere Effektstärke auf und für Psychische- und Verhaltensstörungen eine kleine Effektstärke. Längsschnittstudien von Kim et al. (2012) und Quesnel-Vallee et al. (2010) geben Hinweise darauf, dass es sich bei atypischer Beschäftigung und Depression um einen kausalen Zusammenhang handelt. Sie berichten über mehrere Messzeitpunkte hinweg, dass atypisch Beschäftigte, die zu Beginn der Erhebung keine depressiven Symptome aufwiesen, eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, Depression zu bekommen als Normalbeschäftigte, die ebenfalls zu Beginn keine depressiven Symptome zeigten. Zudem zeigen Bardasi und Francesconi (2004) sowie Kachi et al. (2014) auf, dass Personen, die über einen längeren Zeitraum in atypischen Beschäftigungsformen tätig sind, stärkere Beeinträchtigungen in der psychischen Gesundheit haben.

Für die allgemeine Gesundheit sowie das psychische Wohlbefinden konnten keine statistisch relevanten Effekte gefunden werden. Für atypische Beschäftigung und sogenanntes „Burnout“ lagen für den Betrachtungszeitraum des Reviews keine Studien vor. Ebenfalls konnte bei Sichtung der aktuellen Studienlage keine Längsschnittstudie zu den Auswirkungen von atypischer Beschäftigung auf das „Burnoutisiko“ gefunden werden.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass in den Studien unter dem Begriff atypische Beschäftigung sehr diverse Beschäftigungsformen gemeinsam untersucht wurden. Die verschiedenen Beschäftigungsformen sind mit ganz unterschiedlichen gesundheitlichen Outcomes assoziiert (siehe Antwort zu den Fragen 4 bis 8). Effekte der einzelnen Formen atypischer Beschäftigung können sich in einer gemeinsamen Untersuchung überlagern, was zu einer Unterschätzung der Effekte führen kann.

4. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine befristete Beschäftigung auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Befristete Beschäftigung bezeichnet eine Vielzahl von Beschäftigungsformen, deren Vertragsverhältnis nur eine begrenzte Laufzeit hat. Im Scoping Review wurde unter befristeter Beschäftigung befristete Voll- und Teilzeitstellen, Projektarbeit, Vertretungsstellen und Arbeiten auf Probe gefasst. Die eingeschlossenen Studien zeigen bei befristeter Beschäftigung einen kleinen Effekt auf. Dieser weist darauf hin, dass befristet Beschäftigte seltener von Beeinträchtigungen des psychischen Wohlbefindens berichten als Normalbeschäftigte. Für alle weiteren gesundheitlichen Outcomes (d. h. allgemeine Gesundheit, Depression, „Burnout“ und psychische Störungen) konnten keine statistisch bedeutsamen Effekte festgestellt werden.

5. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung Leiharbeit auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Die berechneten Durchschnittseffektstärken verweisen auf einen kleinen Effekt für den Zusammenhang von Leiharbeit und dem allgemeinen Gesundheitszustand sowie „Burnout“. Des Weiteren konnte ein mittlerer Effekt für Depression bei Leiharbeitnehmenden ermittelt werden. Dies bedeutet, dass Leiharbeitnehmende häufiger von Beeinträchtigungen der allgemeinen Gesundheit, von „Burnout“ sowie Depressionen betroffen sind als Normalbeschäftigte. Da die dargestellten Ergebnisse ausschließlich auf Querschnittstudien beruhen, kann hier nur von Zusammenhängen und nicht von Kausalitäten gesprochen werden.

Auswertungen der Arbeitszeitbefragung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2015 verweisen auf den geringen Handlungsspielraum, die höhere Arbeitsplatzunsicherheit und das geringere Einkommen bei Leiharbeitnehmenden im Vergleich zur Stammbeschäftigten (Hünefeld & Gerstenberg 2018).

6. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine (solo-)selbstständige Beschäftigung auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Da im Rahmen des Scoping Reviews nur fünf Studien gefunden wurden, die sich explizit mit Solo-Selbstständigen und deren Gesundheit beschäftigen, beziehen sich die folgenden Darstellungen auf die Selbstständigen und die Solo-selbstständigen zusammen.

Sowohl für die allgemeine Gesundheit als auch die psychische Gesundheit (d. h. psychisches Wohlbefinden, Depression, „Burnout“ und psychische Störungen) sind keine Effekte vorhanden. Damit zeigen die eingeschlossenen Studien keinen Zusammenhang zwischen einer (solo-)selbstständigen Beschäftigung und der (psychischen) Gesundheit.

7. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine Mehrfachbeschäftigung auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf Studien mit Personen, die mehr als einen Job ausführen, ungeachtet dessen wie viele weitere Jobs sie ausführen. Es können nur Angaben für das psychische Wohlbefinden gemacht werden, da für die weiteren erfragten Zusammenhänge zu wenig oder keine Studien vorliegen. Für das psychische Wohlbefinden konnte mit einem mittleren kein Effekt bei Mehrfachbeschäftigten gefunden werden. Somit steht basierend auf den eingeschlossenen Studien eine Mehrfachbeschäftigung nicht mit einem schlechteren oder besseren psychischen Wohlbefinden in Zusammenhang.

Im Rahmen des Projektes „Belastungsfaktoren und Ressourcen bei Soloselbstständigkeit und Mehrfachbeschäftigung“ konnte aufgezeigt werden, dass Belastungen und Ressourcen aus verschiedenen Aspekten der Mehrfachbeschäftigung resultieren, die sich gegenseitig bedingen und den gesundheitlichen Zustand von Mehrfachbeschäftigten beeinflussen können. Die Belastungen und Ressourcen resultieren aus:

- den jeweiligen einzelnen Tätigkeiten,

- dem Kontext, wie die Tätigkeiten ausgeführt werden,
- der Kombination von mehreren Tätigkeiten zu einer Mehrfachbeschäftigung,
- den individuellen Merkmalen der Person und ihrem privaten Kontext,
- sowie der Erholungsfähigkeit und -möglichkeit (Hünefeld 2019).

8. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine Teilzeitbeschäftigung auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Es konnten mehrheitlich keine Effekte für den Zusammenhang von Teilzeitbeschäftigung und (psychischer) Gesundheit gefunden werden. Lediglich für Depression zeigt sich ein kleiner Effekt. Dieser Effekt spricht für eine höhere Depressionsbetroffenheit bei Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zu Normalbeschäftigten. Da sich die Angaben nur auf Querschnittstudien beziehen, bleibt unklar, ob die höhere Depressionsbetroffenheit eine Folge einer Teilzeitbeschäftigung ist oder ob sich zum Beispiel mehr Personen, die eine Disposition für Depressionen haben, für eine Teilzeitbeschäftigung entscheiden. Auswertungen bezüglich der Arbeits- und Lebenszufriedenheit zeigen auf, dass Teilzeit einen positiven Effekt auf das Wohlbefinden hat (siehe Antwort zu Frage 15). Dies spricht eher dafür, dass eine Teilzeitbeschäftigung nicht unmittelbar negative Auswirkungen auf die (psychische) Gesundheit hat.

9. Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung eine Beschäftigung mit Niedriglohn auf die Gesundheit der Beschäftigten aus (bitte nach allgemeiner Gesundheit, psychischem Wohlbefinden, Depression, Burnout und psychischen Störungen sowie Geschlecht differenzieren)?

Studien zu Niedriglohnbeschäftigten und psychischer Gesundheit liegen der Bundesregierung nicht vor.

10. Welche Erkenntnis hat die Bundesregierung zum Zusammenhang zwischen atypischen Beschäftigungen und der Häufigkeit oder Schwere von Arbeitsunfällen im Vergleich zu Normalarbeitsverhältnissen (bitte nach atypischer Beschäftigung allgemein, befristeter Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, Teilzeitbeschäftigung, (Solo-)Selbstständigkeit und Mehrfachbeschäftigung differenzieren)?

Welche Studien hierzu sind der Bundesregierung bekannt?

Die Gemeinschafts-Statistiken der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung enthält keine Möglichkeit atypische Beschäftigungsformen der Versicherten, wie: befristeter Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, Teilzeitbeschäftigung, (Solo-)Selbstständigkeit oder Mehrfachbeschäftigung, zu identifizieren. Auch Studien, die den Zusammenhang von atypischer Beschäftigung mit Häufigkeit und Schwere der von Arbeitsunfällen betrachten, sind der Bundesregierung nicht bekannt.

11. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung hinsichtlich der durchschnittlichen Dauer der Arbeitsunfähigkeitsfälle in atypischer Beschäftigung in den Jahren 2008 bis 2019 vor (bitte jährlich sowohl die absoluten Zahlen als auch die Anteile an allen Beschäftigten ausweisen und nach befristeter Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger Beschäftigung, Zeit- und Leiharbeit, Alter und Geschlecht sowie Ost und West und nach Bundesländern differenzieren)?

Eine Auswertung der Arbeitsunfähigkeitstage hinsichtlich atypischer Beschäftigungen wird nicht vorgenommen. Der Bundesregierung liegen daher hierzu keine Erkenntnisse vor.

12. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung hinsichtlich der durchschnittlichen Krankenstände in atypischer Beschäftigung in den Jahren 2008 bis 2019 vor (bitte jährlich sowohl die absoluten Zahlen als auch die Anteile an allen Beschäftigten ausweisen und nach befristeter Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger Beschäftigung, Zeit- und Leiharbeit, Alter und Geschlecht sowie Ost und West und nach Bundesländern differenzieren)?

Eine Auswertung der Krankenstände hinsichtlich atypischer Beschäftigungen wird nicht vorgenommen. Der Bundesregierung liegen daher hierzu keine Erkenntnisse vor.

13. Auf welche Diagnosen lassen sich die Arbeitsunfähigkeitstage nach Erkenntnissen der Bundesregierung bei atypischer Beschäftigung in den Jahren 2008 bis 2019 anteilig zurückführen (bitte jährlich sowohl die absoluten Zahlen als auch die Anteile an allen Beschäftigten ausweisen und nach befristeter Beschäftigung, Teilzeitbeschäftigung, geringfügiger Beschäftigung, Zeit- und Leiharbeit, Alter und Geschlecht sowie Ost und West und nach Bundesländern differenzieren)?

Eine Auswertung der Arbeitsunfähigkeitstage hinsichtlich atypischer Beschäftigungen wird nicht vorgenommen. Der Bundesregierung liegen daher hierzu keine Erkenntnisse vor.

14. Welche Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über negative und positive Zusammenhänge atypischer Beschäftigungsformen mit psychischer Gesundheit vor (bitte nach atypischer Beschäftigung allgemein, befristeter Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, Teilzeitbeschäftigung, (Solo-)Selbstständigkeit und Mehrfachbeschäftigung differenzieren)?

Betrachtet man die psychische Gesundheit von Personen in atypischen Beschäftigungsformen ungeachtet der spezifischen psychischen gesundheitlichen Beeinträchtigung, zeigt sich lediglich für atypische Beschäftigung allgemein ein kleiner Effekt. Somit weisen Personen in atypischen Beschäftigungsformen einen schlechteren psychischen Gesundheitszustand auf als Normalbeschäftigte. Längsschnittstudien von Bardasi und Francesconi (2004) sowie Kachi et al. (2014) verweisen darauf, dass es sich um kausale Zusammenhänge handeln könnte. Sie zeigen auf, dass Personen, die über einen längeren Zeitraum in atypischen Beschäftigungsformen tätig sind, stärkere Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit haben. Studien zu Niedriglohnbeschäftigten und psychischer Gesundheit liegen nicht vor.

15. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse über die Auswirkungen atypischer Beschäftigungsformen auf

a) Zufriedenheit,

Basierend auf den berechneten Durchschnittseffektstärken konnte lediglich ein mittlerer Effekt für Leiharbeit und Zufriedenheit ermittelt werden ($d = 0,37$). Dieser legt nahe, dass Leiharbeitnehmende eine geringe Zufriedenheit aufweisen als Normalbeschäftigte. Die Längsschnittstudie von Jahn (2013) basierend auf den Paneldaten des sozioökonomischen Panels (SOEP) weist darauf hin, dass es sich bei erwerbstätigen Männern um einen kausalen Zusammenhang handeln könnte. Die Studie zeigt, dass Leiharbeiter über einen Erhebungszeitraum von 8 Jahren signifikant weniger mit ihrer Arbeit zufrieden sind als Normalbeschäftigte. Leiharbeiterinnen sind hingegen im gleichen Maße zufrieden wie Frauen mit einer Normalbeschäftigung.

Bei Betrachtung einzelner Längsschnittstudien zeigt sich des Weiteren, dass befristet Beschäftigte über die Zeit eine geringere Arbeits- und Lebenszufriedenheit aufweisen als unbefristet Beschäftigte (Bardasi & Francesconi, 2004; Virtanen et al., 2003).

Längsschnittuntersuchungen von Andersson (2008), Benz und Frey (2008) sowie Fuchs-Schündeln (2009) verdeutlichen, dass (Solo-)Selbstständige über die Zeit zufriedener mit ihrer Arbeit sind als abhängig Beschäftigte.

Ferner sprechen einzelne bestehende Längsschnittstudien dafür, dass Teilzeitbeschäftigung zu einer Erhöhung der Arbeits- bzw. Lebenszufriedenheit führt (Bardasi & Francesconi, 2004; Gash et al., 2010). So zeigen Gash et al. (2010) anhand des SOEP und des British Household Panel Survey (BHPSC), dass ein Wechsel von einer Vollzeitbeschäftigung zu einer Teilzeitbeschäftigung zu einer höheren Lebenszufriedenheit führt. Beim Wechsel von einer Teilzeitbeschäftigung zu einer Vollzeitbeschäftigung ist hingegen keine Veränderung der Lebenszufriedenheit zu finden.

b) Motivation,

Für den Zusammenhang von (Solo-)Selbstständigkeit und Motivation zeigt sich ein kleiner gemittelter Effekt. Dieser Effekt spricht dafür, dass (Solo-)Selbstständige eine höhere Motivation aufweisen als abhängig Beschäftigte. Ob motivierte Personen sich eher für eine selbstständige Tätigkeit entscheiden oder die Selbstständigkeit zu einer höheren Motivation führt, kann auf der Basis der vorliegenden Querschnittstudien nicht untersucht werden.

Bei den anderen Beschäftigungsformen konnten keine Effekte ermittelt werden. Des Weiteren liegen keine Längsschnittstudien vor, die Aussagen über die Auswirkungen von weiteren atypischen Beschäftigungsformen (d. h. atypische Beschäftigung allgemein, befristete Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, Teilzeitbeschäftigung und Mehrfachbeschäftigung) auf die Motivation zulassen.

c) Leistung,

Lediglich für den Zusammenhang von Teilzeitbeschäftigung und Leistung konnte ein statistisch relevanter Effekt gefunden werden. Der kleine gemittelte Effekt deutet auf eine niedrigere Leistung bei Teilzeitbeschäftigten im Vergleich zu Normalbeschäftigten hin. Ob es sich um einen kausalen Zusammenhang handelt, lässt sich anhand der vorliegenden Querschnittstudien nicht klären.

Längsschnittstudien, die Aussagen über die Auswirkungen von weiteren atypischen Beschäftigungsformen (d. h. atypische Beschäftigung allgemein, befristete Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, (Solo-)Selbstständigkeit und Mehrfachbeschäftigung) auf die Leistung zulassen, liegen nicht vor.

d) das Auftreten von Muskel-Skelett-Erkrankungen,

Es zeigt sich ein kleiner gemittelter Effekt für den Zusammenhang von Leiharbeit und Muskel-Skelett-Erkrankungen. Leiharbeitnehmende weisen somit häufiger Muskel-Skelett-Erkrankungen auf als Normalbeschäftigte. Da die Berechnungen nur auf Querschnittstudien beruhen, können keine Aussagen zum kausalen Zusammenhang getroffen werden.

Für befristete Beschäftigung zeigt sich kein Effekt. Sie verweisen darauf, dass vor allem die Arbeitsbelastungen in Form von Tätigkeiten mit wiederholten Arm- und Schulterbewegungen über Schulterhöhe für diese Art von körperlicher Beeinträchtigung von Relevanz ist und nicht die Befristung.

Für die weiteren atypischen Beschäftigungsformen konnten aufgrund der beschränkten Studienlage keine gemittelten Effektstärken berechnet werden.

Lediglich eine weitere Längsschnittstudie konnte noch im Rahmen des Projektes „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“ identifiziert werden. Diese beleuchtet den Zusammenhang von Teilzeitbeschäftigung und Muskel-Skelett-Erkrankungen (Bildt et al. 2006). Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass mit dieser Beschäftigungsform keine Muskel-Skelett-Erkrankungen einhergehen. Die Autoren verweisen in ihrer Studie zudem auf die Bedeutung weiterer Arbeitsbedingungen für das Aufkommen dieser Erkrankungen.

e) das Auftreten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen

vor (bitte nach atypischer Beschäftigung allgemein, befristeter Beschäftigung, Leiharbeit, Niedriglohn, Teilzeitbeschäftigung, (Solo-)Selbstständigkeit und Mehrfachbeschäftigung differenzieren)?

Die Studienlage zum Zusammenhang von atypischen Beschäftigungsformen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist nicht ausreichend, um stichprobengewichtete Durchschnittseffektstärken zu berechnen. Im Rahmen des Projektes „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt“ konnte lediglich eine Längsschnittstudie zu den Auswirkungen von Teilzeitbeschäftigung und Herz-Kreislauf-Erkrankungen identifiziert werden. Diese Studie kommt zu dem Schluss, dass Teilzeitbeschäftigung nicht mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen einhergeht (Bildt et al. 2006). Die Studie verweist zudem auf die Bedeutung weiterer Arbeitsbedingungen für das Aufkommen dieser Erkrankungen.

Ferner weist die Studie von Seon et al. (2017) darauf hin, dass die Studienlage zu den Auswirkungen von atypischen Beschäftigungen auf das Auftreten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen nicht eindeutig sind. Jedoch konnten sie in ihrer eigenen Studie aufzeigen, dass atypisch Beschäftigte mehr kardiovaskuläre Risikofaktoren aufweisen wie Bluthochdruck oder die Inanspruchnahme von Gesundheitsvorsorgeuntersuchen.

Anlage

Datengrundlage sind Ergebnisse des Mikrozensus in Abgrenzung der Berichterstattung zur "Atypischen Beschäftigung".

Ergebnisse für das Berichtsjahr 2019 liegen erst Mitte 2020 vor.

Daten zum Niedriglohn sind aus den Ergebnissen des Mikrozensus nicht verfügbar.

Frage 1 Mikrozensus: Berichtsjahre 2008 bis 2018

Kernerwerbstätige nach einzelnen Erwerbsformen - Deutschland nach Geschlecht

Kernerwerbstätige nach einzelnen Erwerbsformen - Deutschland nach Altersgruppen

Kernerwerbstätige nach einzelnen Erwerbsformen - Früheres Bundesgebiet und Neue Länder

Kernerwerbstätige nach einzelnen Erwerbsformen - Länder

Frage 2 Mikrozensus: Berichtsjahr 2018

a) Kernerwerbstätige und befristet Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten

b) Kernerwerbstätige und Zeitarbeitnehmer/-innen nach Wirtschaftsabschnitten

c) Kernerwerbstätige und Teilzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten

d) Kernerwerbstätige und Solo-Selbstständige nach Wirtschaftsabschnitten

e) Kernerwerbstätige mit weiterer Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsabschnitten

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen

Ergebnisse des Mikrozensus, in 1000

Deutschland

Jahr ²⁾	Insgesamt ³⁾	dar. abhängig Beschäftigte						
		Zusammen	dar atypisch Beschäftigte					
			Zusammen	Anteil in % am Insgesamt	und zwar ⁴⁾			
					Befristet Beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte bis zu 20 Wochenstd.	Geringfügig Beschäftigte	Zeitarbeit- nehmer/ -innen
Insgesamt								
2008	34 910	30 825	7 845	22,5	2 827	4 920	2 578	636
2009	34 802	30 755	7 699	22,1	2 734	4 915	2 574	560
2010	35 145	31 076	7 945	22,6	2 858	4 942	2 517	743
2011	35 109	31 042	7 857	22,4	2 811	4 965	2 612	746
2012	35 444	31 391	7 709	21,7	2 640	4 937	2 489	717
2013	35 631	31 701	7 638	21,4	2 524	4 969	2 444	679
2014	35 879	32 021	7 506	20,9	2 464	4 868	2 335	666
2015	36 155	32 367	7 534	20,8	2 531	4 844	2 339	666
2016	37 051	33 296	7 655	20,7	2 655	4 807	2 169	737
2017	37 159	33 475	7 718	20,8	2 550	4 788	2 177	932
2018	37 282	33 724	7 509	20,1	2 460	4 644	2 047	925
Männer								
2008	19 008	16 345	2 360	12,4	1 442	650	569	440
2009	18 783	16 098	2 229	11,9	1 340	651	590	375
2010	18 918	16 223	2 402	12,7	1 411	670	575	504
2011	18 790	16 108	2 333	12,4	1 383	680	569	496
2012	18 983	16 295	2 302	12,1	1 312	694	546	494
2013	19 002	16 409	2 232	11,7	1 240	711	551	460
2014	19 095	16 562	2 206	11,6	1 203	706	533	451
2015	19 211	16 716	2 240	11,7	1 243	699	536	455
2016	19 716	17 265	2 342	11,9	1 322	709	523	499
2017	19 783	17 389	2 411	12,2	1 281	708	529	625
2018	19 813	17 496	2 366	11,9	1 252	695	516	614
Frauen								
2008	15 902	14 481	5 485	34,5	1 385	4 270	2 009	196
2009	16 020	14 658	5 469	34,1	1 394	4 264	1 984	185
2010	16 227	14 853	5 543	34,2	1 447	4 272	1 942	238
2011	16 319	14 934	5 524	33,9	1 428	4 285	2 043	250
2012	16 461	15 096	5 406	32,8	1 328	4 243	1 943	223
2013	16 628	15 291	5 405	32,5	1 284	4 259	1 893	219
2014	16 783	15 459	5 300	31,6	1 261	4 162	1 801	215
2015	16 944	15 651	5 295	31,2	1 288	4 144	1 803	212
2016	17 335	16 031	5 313	30,6	1 333	4 098	1 645	237
2017	17 377	16 086	5 307	30,5	1 269	4 080	1 648	308
2018	17 469	16 228	5 144	29,4	1 207	3 948	1 531	310

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Ab 2011 geänderte Erfassung des Erwerbsstatus; Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2017 Bevölkerung in Privathaushalten (ohne Gemeinschaftsunterkünfte); Umstellung der Erfassung der Zeitarbeit von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

3) Umfasst auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, die in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind.

4) Angaben lassen sich nicht aufsummieren, da sich die Gruppen überschneiden.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen

Ergebnisse des Mikrozensus, in 1000

Deutschland

Jahr ²⁾ ----- Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt ³⁾	dar. abhängig Beschäftigte						
		Zusammen	dar. atypisch Beschäftigte					
			Zusammen	Anteil in % am Insgesamt	und zwar ⁴⁾			
					Befristet Beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte bis zu 20 Wochenstd.	Geringfügig Beschäftigte	Zeitarbeit- nehmer/- innen
2008								
Insgesamt	34 910	30 825	7 845	22,5	2 827	4 920	2 578	636
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	6 758	6 254	1 675	24,8	917	725	421	162
35 - 45	10 784	9 422	2 338	21,7	660	1 679	794	161
45 - 55	10 066	8 733	1 980	19,7	464	1 478	728	136
55 - 65	5 229	4 398	1 052	20,1	195	845	475	50
2009								
Insgesamt	34 802	30 755	7 699	22,1	2 734	4 915	2 574	560
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	6 799	6 302	1 666	24,5	914	728	414	167
35 - 45	10 282	8 996	2 235	21,7	604	1 619	762	150
45 - 55	10 287	8 913	1 994	19,4	469	1 502	740	138
55 - 65	5 478	4 637	1 081	19,7	206	878	491	45
2010								
Insgesamt	35 145	31 076	7 945	22,6	2 858	4 942	2 517	743
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	6 890	6 388	1 714	24,9	944	723	388	205
35 - 45	9 882	8 649	2 212	22,4	603	1 558	713	215
45 - 55	10 621	9 202	2 094	19,7	510	1 561	752	175
55 - 65	5 751	4 880	1 161	20,2	223	918	509	64
2011								
Insgesamt	35.109	31.042	7.857	22,4	2.811	4.965	2.612	746
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	6.896	6.420	1.674	24,3	954	710	385	197
35 - 45	9.433	8.254	2.106	22,3	578	1.505	680	199
45 - 55	10.759	9.311	2.107	19,6	499	1.571	789	186
55 - 65	6.050	5.134	1.250	20,7	222	1.013	607	77
2012								
Insgesamt	35 444	31 391	7 709	21,7	2 640	4 937	2 489	717
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 039	6 568	1 662	23,6	917	697	360	205
35 - 45	9 119	8 007	2 002	22,0	555	1 435	631	164
45 - 55	11 014	9 550	2 131	19,3	490	1 599	767	177
55 - 65	6 386	5 425	1 297	20,3	227	1 054	611	85
2013								
Insgesamt	35 631	31 701	7 638	21,4	2 524	4 969	2 444	679
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 104	6 662	1 649	23,2	922	692	345	189
35 - 45	8 850	7 831	1 915	21,6	522	1 372	583	159
45 - 55	11 128	9 668	2 132	19,2	463	1 620	753	171
55 - 65	6 768	5 795	1 386	20,5	216	1 142	649	86

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

2014

Insgesamt	35 879	32 021	7 506	20,9	2 464	4 868	2 335	666
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 274	6 850	1 637	22,5	906	680	323	193
35 - 45	8 630	7 701	1 854	21,5	530	1 295	526	155
45 - 55	11 171	9 719	2 082	18,6	437	1 589	726	166
55 - 65	7 096	6 079	1 416	20,0	214	1 168	656	89

2015

Insgesamt	36 155	32 367	7 534	20,8	2 530	4 844	2 339	666
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 391	7 004	1 697	23,0	968	680	333	196
35 - 45	8 503	7 613	1 815	21,3	534	1 249	514	160
45 - 55	11 279	9 832	2 065	18,3	442	1 569	706	165
55 - 65	7 340	6 308	1 455	19,8	221	1 205	681	90

2016

Insgesamt	37 051	33 296	7 655	20,7	2 655	4 807	2 169	737
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 651	7 265	1 710	22,4	1 017	650	288	208
35 - 45	8 461	7 618	1 817	21,5	551	1 222	456	175
45 - 55	11 462	10 041	2 060	18,0	457	1 541	652	176
55 - 65	7 791	6 720	1 549	19,9	252	1 257	673	111

2017

Insgesamt	37 159	33 475	7 718	20,8	2 550	4 788	2 177	932
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7 628	7 251	1 680	22,0	957	626	287	266
35 - 45	8 459	7 651	1 832	21,7	557	1 192	448	217
45 - 55	11 300	9 929	2 082	18,4	438	1 527	642	231
55 - 65	8 104	7 013	1 609	19,9	233	1 301	688	144

2018

Insgesamt	37.282	33.724	7.509	20,1	2.460	4.644	2.047	925
15 - 25	2 073	2 018	800	38,6	590	193	160	127
25 - 35	7.578	7.237	1.606	21,2	901	611	263	248
35 - 45	8.537	7.756	1.780	20,9	546	1.141	416	225
45 - 55	10.958	9.676	1.982	18,1	426	1.438	591	223
55 - 65	8.535	7.414	1.639	19,2	241	1.317	671	145

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Ab 2011 geänderte Erfassung des Erwerbsstatus; Hochrechnung anhand der Bevölkerungsforschreibung auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2017 Bevölkerung in Privathaushalten (ohne Gemeinschaftsunterkünfte); Umstellung der Erfassung der Zeitarbeit von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

3) Umfasst auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, die in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind.

4) Angaben lassen sich nicht aufsummieren, da sich die Gruppen überschneiden.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen
Ergebnisse des Mikrozensus, in 1000

Jahr ²⁾	Insgesamt ³⁾	dar. abhängig Beschäftigte						
		Zusammen	dar atypisch Beschäftigte					
			Zusammen	Anteil in % am Insgesamt	und zwar ⁴⁾			
					Befristet Beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte bis zu 20 Wochenstd.	Geringfügig Beschäftigte	Zeitarbeit- nehmer/ -innen
Früheres Bundesgebiet (ohne Berlin)								
2008	27 995	24 732	6 447	23,0	2 075	4 301	2 088	505
2009	27 869	24 647	6 324	22,7	1 985	4 306	2 124	427
2010	28 097	24 855	6 561	23,4	2 100	4 346	2 090	591
2011	28 171	24 929	6 538	23,2	2 136	4 366	2 200	563
2012	28 480	25 254	6 421	22,5	2 020	4 328	2 109	531
2013	28 654	25 530	6 387	22,3	1 930	4 366	2 056	518
2014	28 878	25 820	6 305	21,8	1 912	4 279	1 980	509
2015	29 154	26 143	6 338	21,7	1 975	4 275	2 005	501
2016	29 862	26 869	6 508	21,8	2 088	4 279	1 874	588
2017	29 991	27 052	6 546	21,8	1 997	4 266	1 896	736
2018	30 118	27 289	6 421	21,3	1 955	4 153	1 794	751
Neue Länder (einschl. Berlin)								
2008	6 915	6 093	1 397	20,2	752	619	490	131
2009	6 934	6 109	1 375	19,8	749	609	450	134
2010	7 048	6 221	1 384	19,6	758	597	427	152
2011	6 939	6 113	1 319	19,0	675	599	412	184
2012	6 964	6 136	1 288	18,5	620	610	380	186
2013	6 976	6 170	1 251	17,9	594	603	388	161
2014	7 001	6 201	1 202	17,2	551	589	354	157
2015	7 001	6 223	1 196	17,1	555	568	334	165
2016	7 189	6 426	1 147	16,0	567	528	295	149
2017	7 169	6 423	1 172	16,3	553	523	281	196
2018	7 165	6 435	1 088	15,2	504	491	252	174

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Ab 2011 geänderte Erfassung des Erwerbsstatus; Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2017 Bevölkerung in Privathaushalten (ohne Gemeinschaftsunterkünfte); Umstellung der Erfassung der Zeitarbeit von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

3) Umfasst auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, die in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind.

4) Angaben lassen sich nicht aufsummieren, da sich die Gruppen überschneiden.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen
Ergebnisse des Mikrozensus, in 1000

Jahr ²⁾	Insgesamt ³⁾	dar. abhängig Beschäftigte						
		Zusammen	dar. atypisch Beschäftigte					
			Zusammen	Anteil in % am Insgesamt	und zwar ⁴⁾			
					Befristet Beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte bis zu 20 Wochenstd.	Geringfügig Beschäftigte	Zeitarbeit- nehmer/ -innen
Brandenburg								
2008	1 118	988	206	18,4	120	94	56	/
2009	1 128	998	195	17,3	111	89	65	/
2010	1 147	1 014	210	18,3	117	90	65	/
2011	1 119	992	188	16,8	103	91	63	/
2012	1 129	1 001	181	16,0	90	91	58	21
2013	1 123	998	175	15,6	83	90	56	17
2014	1 119	998	165	14,7	77	86	54	16
2015	1 127	1 007	167	14,8	76	89	54	15
2016	1 161	1 043	173	14,9	88	84	49	17
2017	1 154	1 038	162	14,0	76	79	41	21
2018	1 153	1 040	146	12,7	64	75	37	17
Berlin								
2008	1 350	1 126	299	22,1	149	140	114	/
2009	1 375	1 145	306	22,3	162	141	89	/
2010	1 391	1 155	283	20,3	154	136	80	/
2011	1 361	1 121	260	19,1	134	131	70	/
2012	1 399	1 155	253	18,1	123	134	73	18
2013	1 428	1 186	265	18,6	127	140	78	18
2014	1 462	1 220	254	17,4	119	138	70	15
2015	1 468	1 227	261	17,8	128	134	70	13
2016	1 554	1 317	247	15,9	127	123	53	15
2017	1 589	1 356	278	17,5	146	130	60	24
2018	1 634	1 396	255	15,6	128	126	52	19
Baden - Württemberg								
2008	4 783	4 262	1 084	22,7	355	727	330	74
2009	4 755	4 242	1 064	22,4	335	729	333	61
2010	4 776	4 251	1 131	23,7	362	742	322	102
2011	4 751	4 232	1 126	23,7	366	740	352	119
2012	4 809	4 294	1 132	23,5	360	757	341	97
2013	4 863	4 354	1 134	23,3	342	771	332	93
2014	4 906	4 413	1 121	22,8	344	763	316	101
2015	4 954	4 461	1 127	22,7	350	757	328	103
2016	5 102	4 632	1 174	23,0	383	757	314	126
2017	5 133	4 658	1 179	23,0	358	758	321	151
2018	5 180	4 715	1 172	22,6	360	750	306	158
Bayern								
2008	5 694	4 934	1 176	20,7	358	789	342	91
2009	5 669	4 922	1 176	20,7	339	808	360	79
2010	5 754	5 006	1 236	21,5	354	826	365	116
2011	5 798	5 044	1 231	21,2	376	843	385	99
2012	5 879	5 148	1 215	20,7	350	842	373	91
2013	5 945	5 240	1 196	20,1	325	838	353	83
2014	6 016	5 319	1 184	19,7	310	839	350	87
2015	6 039	5 370	1 180	19,5	324	825	345	77
2016	6 192	5 515	1 202	19,4	337	831	320	87
2017	6 237	5 578	1 223	19,6	329	838	328	111
2018	6 254	5 620	1 190	19,0	307	813	315	117
Bremen								
2008	255	229	67	26,3	26	40	17	/
2009	252	228	71	28,2	27	41	22	/
2010	261	232	69	26,4	28	43	25	/
2011	262	232	68	26,0	29	40	22	/

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

2012	265	234	65	24,5	23	40	21	9
2013	264	238	65	24,6	23	41	21	9
2014	269	241	62	23,0	22	37	20	8
2015	269	244	69	25,7	26	41	21	9
2016	282	257	69	24,5	26	39	22	10
2017	282	257	74	26,2	30	39	20	15
2018	282	256	70	24,8	28	36	19	14

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Hessen

2008	2 589	2 289	599	23,1	201	384	184	62
2009	2 585	2 272	586	22,7	195	386	205	55
2010	2 617	2 310	604	23,1	210	390	192	59
2011	2 641	2 328	596	22,6	206	389	193	49
2012	2 655	2 335	577	21,7	196	374	180	51
2013	2 681	2 370	577	21,5	192	391	179	48
2014	2 657	2 365	547	20,6	179	371	179	41
2015	2 702	2 407	554	20,5	182	373	177	41
2016	2 758	2 474	592	21,5	202	382	169	57
2017	2 776	2 495	609	21,9	191	382	169	82
2018	2 786	2 511	598	21,5	186	370	160	92

Hamburg

2008	768	653	148	19,3	67	83	38	/
2009	780	669	148	19,0	69	85	40	/
2010	784	663	164	20,9	71	84	37	/
2011	764	649	161	21,1	72	87	41	/
2012	775	662	145	18,7	57	82	38	16
2013	789	682	156	19,8	68	87	35	17
2014	808	700	160	19,8	71	86	35	18
2015	819	714	154	18,8	70	80	35	15
2016	835	727	150	18,0	69	77	33	15
2017	859	748	154	17,9	68	78	31	22
2018	863	762	148	17,1	64	76	32	21

Mecklenburg-Vorpommern

2008	698	621	155	22,2	95	63	53	/
2009	704	629	152	21,6	91	65	48	/
2010	715	643	156	21,8	95	61	48	/
2011	702	631	155	22,1	85	63	47	/
2012	693	630	142	20,5	71	63	43	21
2013	694	633	137	19,7	72	62	48	17
2014	688	624	127	18,5	63	59	40	17
2015	695	630	122	17,6	60	54	36	15
2016	708	650	120	16,9	64	55	33	12
2017	700	641	123	17,6	61	52	32	19
2018	679	619	120	17,7	57	48	29	22

Niedersachsen

2008	3 279	2 916	790	24,1	258	526	271	52
2009	3 307	2 949	794	24,0	248	536	268	61
2010	3 335	2 977	821	24,6	267	548	272	62
2011	3 344	2 984	821	24,6	260	547	276	78
2012	3 371	3 007	794	23,6	246	546	273	60
2013	3 396	3 046	794	23,4	244	547	265	63
2014	3 412	3 073	776	22,7	239	529	258	48
2015	3 467	3 129	777	22,4	235	527	266	62
2016	3 505	3 179	781	22,3	244	517	233	68
2017	3 516	3 199	778	22,1	238	510	228	85
2018	3 532	3 219	768	21,7	242	501	215	75

Nordrhein-Westfalen

2008	7 292	6 507	1 772	24,3	560	1 191	640	159
2009	7 240	6 460	1 707	23,6	531	1 179	632	108
2010	7 250	6 458	1 719	23,7	548	1 163	614	151
2011	7 286	6 505	1 730	23,7	567	1 172	650	144
2012	7 354	6 573	1 714	23,3	538	1 158	626	149
2013	7 343	6 589	1 707	23,2	505	1 166	624	153
2014	7 418	6 671	1 684	22,7	505	1 138	576	150
2015	7 492	6 751	1 712	22,9	544	1 149	585	141
2016	7 694	6 949	1 745	22,7	571	1 151	550	156
2017	7 693	6 970	1 745	22,7	558	1 136	559	187
2018	7 717	7 033	1 691	21,9	532	1 098	528	178

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Rheinland-Pfalz

2008	1 724	1 522	416	24,1	122	289	128	/
2009	1 696	1 506	398	23,5	116	284	125	/
2010	1 723	1 532	423	24,6	126	288	125	/
2011	1 731	1 542	427	24,7	131	294	143	/
2012	1 756	1 565	405	23,1	122	282	132	31
2013	1 760	1 576	400	22,7	113	284	127	31
2014	1 771	1 586	412	23,3	122	280	132	33
2015	1 778	1 600	408	22,9	118	286	132	34
2016	1 827	1 644	441	24,1	139	289	128	47
2017	1 815	1 640	428	23,6	115	289	128	54
2018	1 818	1 651	436	24,0	130	279	119	63

Schleswig-Holstein

2008	1 198	1 047	292	24,4	96	197	102	/
2009	1 176	1 033	281	23,9	96	188	100	/
2010	1 184	1 049	292	24,7	103	190	100	/
2011	1 188	1 043	279	23,5	97	185	98	/
2012	1 205	1 059	273	22,7	98	179	87	17
2013	1 195	1 052	257	21,5	86	170	80	14
2014	1 209	1 072	262	21,7	90	171	78	15
2015	1 221	1 086	260	21,3	95	168	78	13
2016	1 234	1 098	253	20,5	83	168	74	16
2017	1 250	1 116	255	20,4	79	167	78	18
2018	1 258	1 129	249	19,8	80	162	70	20

Saarland

2008	413	375	103	24,9	32	74	37	/
2009	409	365	99	24,2	29	70	39	/
2010	413	375	103	24,9	30	72	36	/
2011	405	370	99	24,4	31	69	39	/
2012	412	378	102	24,8	31	69	38	9
2013	417	384	102	24,5	31	72	39	7
2014	411	380	96	23,4	32	66	37	6
2015	413	382	98	23,7	32	68	38	6
2016	433	395	100	23,1	34	69	31	5
2017	430	390	103	24,0	29	70	34	10
2018	428	392	99	23,1	27	67	30	12

Sachsen

2008	1 754	1 558	348	19,8	183	155	124	/
2009	1 747	1 547	338	19,3	179	152	115	/
2010	1 773	1 573	349	19,7	183	154	109	/
2011	1 749	1 551	324	18,5	168	152	101	/
2012	1 757	1 558	332	18,9	163	159	93	48
2013	1 764	1 569	315	17,9	153	150	96	43
2014	1 780	1 587	310	17,4	147	148	92	43
2015	1 783	1 602	308	17,3	146	143	84	46
2016	1 814	1 628	284	15,7	138	131	76	37
2017	1 803	1 617	280	15,5	130	124	66	51
2018	1 794	1 619	273	15,2	125	123	59	44

Sachsen-Anhalt

2008	993	908	200	20,1	110	84	83	/
2009	992	911	207	20,9	109	80	73	/
2010	1 009	927	190	18,8	109	76	65	/
2011	1 001	917	189	18,9	97	79	67	/
2012	988	900	191	19,3	89	82	60	41
2013	981	896	182	18,6	81	78	57	38
2014	974	891	185	19,0	76	82	52	42
2015	974	890	182	18,7	76	77	47	46
2016	976	898	163	16,7	77	67	43	37
2017	955	884	163	17,1	71	68	42	41
2018	948	882	150	15,8	68	58	39	38

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Thüringen

2008	1 003	893	188	18,7	95	83	60	/
2009	987	879	177	17,9	97	82	59	/
2010	1 012	908	196	19,4	100	80	59	/
2011	1 007	901	204	20,3	88	82	64	/
2012	998	893	187	18,7	83	81	53	38
2013	987	890	178	18,0	79	84	54	28
2014	978	882	160	16,4	68	75	48	25
2015	953	866	157	16,5	70	70	43	29
2016	977	890	160	16,4	73	69	41	31
2017	967	887	165	17,1	70	69	40	41
2018	957	878	144	15,0	61	60	35	34

/ = keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Ab 2011 geänderte Erfassung des Erwerbsstatus; Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2016 aktualisierte Auswahlgrundlage der Stichprobe auf Basis des Zensus 2011.

Ab 2017 Bevölkerung in Privathaushalten (ohne Gemeinschaftsunterkünfte); Umstellung der Erfassung der Zeitarbeit von freiwilliger Auskunft auf Auskunftspflicht.

3) Umfasst auch Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, die in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen sind.

4) Angaben lassen sich nicht aufsummieren, da sich die Gruppen überschneiden.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen und : hier befristet Beschäftigte
Ergebnis des Mikrozensus 2018, in 1000
Deutschland - Insgesamt

Wirtschaftsabschnitte ²⁾	Insgesamt	und zwar befristet Beschäftigte	Anteil in % am Insgesamt
Insgesamt	37 282	2 460	6,6
Erziehung und Unterricht (P)	2 384	277	11,6
Gastgewerbe (I)	1 290	117	9,1
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (O,U)	2 694	212	7,9
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	4 838	379	7,8
Verkehr und Lagerei (H)	1 943	147	7,6
(M,N)	3 940	270	6,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (R,S,T)	1 654	106	6,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	5 106	322	6,3
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (B,C,D,E)	7 945	445	5,6
Information und Kommunikation (J)	1 153	57	4,9
Baugewerbe (F)	2 554	83	3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen (K, L)	1 335	35	2,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (A)	447	11	2,5

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen und : hier Zeitarbeiter/-innen
Ergebnis des Mikrozensus 2018, in 1000
Deutschland - Insgesamt

Wirtschaftsabschnitte ²⁾	Insgesamt	und zwar Zeitarbeiter/- innen	Anteil in % am Insgesamt
Insgesamt	37 282	925	2,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (B,C,D,E)	7 945	405	5,1
Verkehr und Lagerei (H)	1 943	84	4,3
Baugewerbe (F)	2 554	71	2,8
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	5 106	121	2,4
Gastgewerbe (I)	1 290	27	2,1
(M,N)	3 940	69	1,8
Information und Kommunikation (J)	1 153	18	1,6
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	4 838	63	1,3
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen (K, L)	1 335	15	1,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (R,S,T)	1 654	16	1,0
Erziehung und Unterricht (P)	2 384	16	0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (O,U)	2 694	16	0,6
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (A)	447	/	/

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen: hier Teilzeitbeschäftigte
Ergebnis des Mikrozensus 2018, in 1000
Deutschland - Insgesamt

Wirtschaftsabschnitte ²⁾	Insgesamt	und zwar Teilzeit- beschäftigte bis zu 20 Wochenstd.	Anteil in % am Insgesamt
Insgesamt	37 282	4 644	12,5
Gastgewerbe (I)	1 290	315	24,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (R,S,T)	1 654	402	24,3
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	4 838	898	18,6
Erziehung und Unterricht (P) , g g	2 384	390	16,4
(M,N)	3 940	622	15,8
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	5 106	801	15,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen (K, L)	1 335	143	10,7
Verkehr und Lagerei (H)	1 943	176	9,1
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (A)	447	40	8,9
Information und Kommunikation (J)	1 153	91	7,9
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (O,U)	2 694	208	7,7
Baugewerbe (F)	2 554	166	6,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (B,C,D,E)	7 945	394	5,0

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ nach einzelnen Erwerbsformen: hier Solo-Selbstständige
Ergebnis des Mikrozensus 2018, in 1000
Deutschland - Insgesamt

Wirtschaftsabschnitte ²⁾	Insgesamt	dar. Solo- Selbstständige	Anteil in % am Insgesamt
Insgesamt	37 282	1 874	5,0
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (A)	447	100	22,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (R,S,T)	1 654	279	16,9
(M,N)	3 940	410	10,4
Information und Kommunikation (J)	1 153	117	10,1
Baugewerbe (F)	2 554	202	7,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen (K, L)	1 335	92	6,9
Erziehung und Unterricht (P)	2 384	126	5,3
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	4 838	180	3,7
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	5 106	186	3,6
Gastgewerbe (I)	1 290	41	3,2
Verkehr und Lagerei (H)	1 943	35	1,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (B,C,D,E)	7 945	105	1,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (O,U)	2 694	/	/

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Statistisches Bundesamt
Arbeitsmarkt

Kernerwerbstätige¹⁾ mit mindestens einer weiteren Erwerbstätigkeit
Ergebnis des Mikrozensus 2018, in 1000
Deutschland - Insgesamt

Wirtschaftsabschnitte ²⁾	Insgesamt	dar. mit weiterer Erwerbs- tätigkeit	Anteil in % am Insgesamt
Insgesamt	37 282	2 206	5,9
Erziehung und Unterricht (P)	2 384	198	8,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen; Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (R,S,T)	1 654	137	8,3
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	4 838	376	7,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M. N)	3 940	265	6,7
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei (A)	447	29	6,5
Information und Kommunikation (J)	1 153	74	6,4
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften (O und U)	2 694	163	6,1
Gastgewerbe (I)	1 290	77	6,0
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen; Grundstücks- und Wohnungswesen (K und L)	1 335	70	5,2
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	5 106	255	5,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe ; Energieversorgung; Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen (B,C,D,E)	7 945	374	4,7
Verkehr und Lagerei (H)	1 943	91	4,7
Baugewerbe (F)	2 554	97	3,8

1) Nur Erwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren, nicht in Bildung, Ausbildung oder einem Wehr-/Zivil- sowie Freiwilligendienst.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

